

Liebe Gemeinde,  
ich denke, dass die Bilder und Berichte der Hochwasserkatastrophe und die für unsere Breiten unvorstellbar hohe Zahl von bisher schon über 150 Toten ihnen genauso an die Nieren gegangen sind wie mir.

Angesichts eines solch schrecklichen Ereignisses kann ich weder einfach zur Tagesordnung übergehen noch will ich vorschnell Antworten suchen. Solches Leid macht den Mund stumm. Ich habe mich deshalb entschieden, das für den Sonntag vorgesehene Predigtthema nicht zu ändern auch wenn es nicht zu dem passt, was in unserer Nachbarschaft in Engelskirchen, Marienheide und Wipperfürth, aber noch viel mehr in Hagen, an der Ahr und in Erftstadt geschehen ist. Ich möchte Ihnen aber in Auszügen den Inhalt eines Schreibens zur Kenntnis geben mit dem sich unser Präses Dr. Thorsten Latzel an alle Gemeinden wendet:

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,  
ich bin zutiefst betroffen von den Bildern und Berichten, die wir aus den Gebieten erhalten, die von dem Unwetter und den Überschwemmungen erfasst wurden.  
Menschen sind gestorben,  
Häuser eingestürzt.  
Keller überflutet,  
Feuerwehrleute beim Versuch zu helfen gestorben.  
Noch ist das ganze Ausmaß der Zerstörung nicht zu ermessen.  
Zusammen mit vielen anderen denke ich an und bete für die Betroffenen und die Helferinnen und Helfer.  
Gott stärke alle, die einen geliebten Menschen verloren haben oder vermissen.  
Gott stärke alle, deren Hab und Gut zerstört wurde.  
Gott stärke alle, die jetzt anderen helfen.  
Als Kirchenleitung sind wir im Gebet und Gedanken bei Ihnen.

Herzlich,  
Dr. Thorsten Latzel

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von dem der da war, der da ist und der da kommt. Christus Jesus.

Liebe Gemeinde,  
wenn ich an einem Dorffest teilnehme und mit den Menschen Kaffee und Kuchen esse oder auch mal ein Bierchen trinke, dann kommt oft, meist von den Menschen selber und nicht von mir begonnen, die Sprache auf Glaube und Kirche. Oft wird dann entschuldigend beteuert: Ich renne nicht jeden Sonntag in die Kirche, aber ich kann auch so glauben. Und ich versuche immer gerecht zu sein und anderen zu helfen. Ich hoffe, das gibt mir Pluspunkte, damit ich vor Gottes Gericht bestehen kann.

Ob das klappt? Können wir durch gute Taten hier auf Erden Pluspunkte im Himmel erwerben?

Zumindest fordert uns Jesus im Matthäusevangelium auf: Sammelt euch Schätze im Himmel. Auch der heutige Predigttext wird oft so verstanden, dass man glaubt, durch die aufgezählten Verhaltensregeln Kredit im Himmel anzusammeln.

Ich lese Hebräer 13,1-3 +5+16 als Ergänzung: Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt. Seid nicht geldgierig, und lasst euch genügen an dem, was da ist. Gutes zu tun und mit andern zu teilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott.

Liebe Gemeinde,  
die Vorstellung, dass bei Gott im Himmel ein dickes Buch liegt, in dem eine Seite mit unserem Namen ist, auf der alle guten und bösen Dinge, die wir tun, registriert werden, und wo der göttliche Buchhalter dann die Bilanz zieht, wenn wir vor ihm stehen, ist weit verbreitet.

Ich habe in den Vorbereitungsheft der Kirchliche Frauenarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens dazu Eine alte Geschichte gefunden (als deren Verfasser Andreas Lehmann angegeben war. Dort wird erzählt:

„Es war einmal vor langer, langer Zeit, als ein Abt, der von seinen Mönchen für heilig gehalten wurde, in seiner Zelle auf dem Sterbebett lag.

Er verlor das Bewusstsein und fand sich auf dem Weg zum Himmel.

Unterwegs begegneten ihm einige Wanderer die ebenfalls das Himmelreich suchten. Sie schlossen sich ihm an und er führte sie sicher auf dem langen und schwierigen Weg.

Endlich kam das Ziel in Sichtweite: Nur noch eine letzte Hürde trennte sie vom Himmelreich. Kurz vor dem letzten Hindernis stand der Engel des Herrn.

Der erste Wanderer trat hinzu und der Engel des Herrn holte aus einer Höhle eine wunderbare Schatztruhe, auf der der Name des Hinzugetretenen stand.

Der Engel des Herrn öffnete die Truhe und ... **sie war leer.**

Beschämt trat ihr Besitzer zur Seite. Nie hätte er gedacht, dass das Bibelwort "Sammelt euch Schätze im Himmel!" so wörtlich zu verstehen sei.

Nun trat der zweite Himmelssucher heran und auch seine Schatztruhe wurde vor ihm hingestellt.

Der Engel des Herrn öffnete auch diese und... **sie enthielt ein paar gute Taten.**

Diese leuchteten und funkelten wie die schönsten Edelsteine. Der Wanderer trat zur Seite und dachte: "Besser als nichts!"

Nun schritt unser Abt siegessicher von den Engel des Herrn, der auch seine Schatztruhe öffnete...

**Sie war übervoll von guten Taten, die so funkelten und glänzen, dass es den Augen weh tat.**

Stolz trat er zur Seite.

Schließlich kam der letzte Wanderer ängstlich näher. Der Engel des Herrn öffnete seine Schatztruhe... **und ein fürchterlicher Gestank verpestete die Luft.**

Die drei anderen rümpften die Nasen. Der Anblick des Inhalts war genauso entsetzlich: Es sah aus wie eine Jauchegrube. Die anderen entrüsteten sich: "So etwas kurz vorm Himmel. Dass der sich überhaupt hier her traut. Das ist doch eine Unverschämtheit!"

Verlassen wir für einen Moment diese Geschichte. Sie können jetzt natürlich sagen: Nein, nein, so sind wir nicht, so bin **ich** nicht. Mir ist klar, dass ich den Zugang zum Himmelreich allein dem Glauben und der Gnade Gottes zu verdanken habe.

Aber, Hand aufs Herz. Wenn Sie an die Dorffestmenschen denken, an die, die nicht „in die Kirche rennen“ (als wenn wir hierherkämen um uns bei Gott ein zu schleimen) denken sie dann nicht: Na ja, ich hoffe zwar, dass der auch in den Himmel kommt, aber wenn, dann habe ich das ja wohl erst recht verdient?

Zumindest in mir steckt so ein kleiner Michael, der meint, sich das Reich Gottes verdient zu haben, wegen dem, was ich für Gott tue oder der Treue, die ich ihm und der Gemeinde erweise.

So denken wir. Denn so zu denken ist menschlich.

Aber hat der Verfasser des Hebräerbriefes das gemeint, als er die Ermahnungen schrieb, die wir gehört haben? Er hat 11 Kapitel seines Briefes darauf verwandt, seinen Zuhörern klar zu machen, dass es allein auf den Glauben ankommt. "Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen" (Hb 11,6), sagt er. Und er macht deutlich, dass das schon immer so war, auch im Alten Bund. Zahllose Beispiele führt er an (Abraham, Mose, die Hure Rahab, David...), die beweisen, dass es der Glaube

war, der die Väter und Mütter des Volkes Israel gottgefällig machte. Und endgültig eröffnet wird der Glaubensweg zu Gott in Christus, dem letzten und nun einzigen Hohenpriester, der sich selbst zum Opfer für uns gegeben und damit jegliche Schuld getilgt hat. **So** haben wir einen gnädigen Gott, einen Gott, der uns an- und aufnimmt nur im Glauben, nicht durch Werke.

Und jetzt, am Ende des Hebräerbriefes nun das: Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. Gastfrei zu sein vergesst nicht; Denkt an die Gefangenen, Seid nicht geldgierig, Gutes zu tun und mit andern zu teilen vergesst nicht.

Neue Gesetze, die uns Gottes Wohlgefallen sichern? Wohl kaum.

An keiner Stelle deutet der Verfasser an, dass die Befolgung dieser Verhaltensregeln uns die Tür zu Gottes Gnade öffnen würde. Vielmehr wird nüchtern festgestellt, dass diese Taten sich automatisch und (weltlich gesprochen) zu unserem Vorteil auswirken, das sie ihre Belohnung sozusagen in sich selbst haben. Wer bereitwillig Gäste aufnimmt, wird "Engel beherbergen", Boten Gottes, die ihm Gottes Liebe verkünden; wird gute Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen, wird Freunde finden und sein Leben bereichern.

Sich um die Gefangenen zu kümmern und den Unterdrückten, denen die am Boden liegen, zu helfen, ist empfehlenswert, "weil wir auch noch im Leibe leben", d.h., sehr leicht in die gleiche Situation kommen können. Wie gut wäre es dann, wenn sich jemand um uns kümmerte!

Wer von ihnen nach dem Krieg Erfahrung von Flucht und Vertreibung gemacht hat, weiß aus eigener Erfahrung was Ablehnung der Alteingesessenen oder Freundliche Aufnahme bei ihnen bewirkt haben, zum Guten wie zum Schlechten.

Ähnlich mag es manchem in den Unwettergebieten momentan gehen, die von vollkommen Fremden eine Wohnung angeboten bekommen und wo wildfremde Menschen einfach mit anpacken. Oder leider auch die umgekehrte Erfahrung, wenn die verlassenen Häuser geplündert und Helfer durch Schaulustige behindert werden. Die freiwilligen Helfer bekommen zwar keine Pluspunkte im Himmel, aber gewiss einige bei ihren Mitmenschen.

Der Kern der Botschaft des Hebräerbriefes ist, dass der Glaube an Jesus Christus unausweichliche, ja sozusagen **automatische** Folgen für unser Zusammenleben in der Gemeinde und in der Gesellschaft hat. Wer glaubt, kann gar nicht anders als seinen Nächsten lieben und sich um seine Mitmenschen kümmern. Und wenn er das tut, ist das kein Beweis, dass er ein guter Mensch ist, sondern dass der Glaube ihn verändert hat. Nächstenliebe wird sozusagen zu unserer zweiten Natur als Christin und Christ.

Gastfreundschaft, Sorge für Gefangene und Unterdrückte, Treue in der Ehe, Ehrlichkeit und Zurückhaltung in den Geschäften, das sind keine Schätze die sich für das Buch des Lebens oder die himmlische Schatztruhe sammeln und anhäufen lassen, sondern sichtbares Zeichen und automatische Konsequenz, wenn wir unseren Glauben hier und heute leben.

Und dieses Leben und Handeln aus Glauben bringt Segen, für den dem wir Gutes tun, aber auch für uns. **Gutes zu tun wird uns nicht schaden, das ist Gottes versprechen.** Oder, um es weltlich zu sagen, es wird im hier und jetzt zu unserem Vorteil dienen. Nicht erst im Jenseits.

Je mehr wir aus dem Glauben handeln, desto deutlicher sind wir als Christinnen und Christen erkennbar und umso mehr wächst unser Glaube.

Daran sollten wir vielleicht auch denken, wenn wir uns bei der anstehenden Bundestagswahl der Partei zuwenden, die uns die niedrigsten Energiekosten verspricht, während uns die Folgen des Klimawandels natürlich zutiefst betroffen machen. Wie erkennbar ist da unsere Haltung als Christin und Christ? Und es ist erst 6-7 Jahre her, da war ein anderes Thema ganz aktuell und ist es eigentlich immer noch, auch wenn wir davor die Augen verschließen.

Etwas, das im Predigttext wörtlich genannt wird:  
 Gastfreundschaft, Sorge für Gefangene und Flüchtlinge oder Zurückweisung an den EU Grenze.  
 Menschen aufnehmen oder auf Lesbos dahin vegetieren lassen.

Nur eine Handlungsweise kann sich christlich nennen. **Die andere ist es nicht.**

Und was nicht christlich ist, ist teuflisch.

An Ihren Taten sollt ihr sie erkennen!

So wie die Befolgung der Ermahnungen an die Gemeinde schon hier und jetzt belohnt wird,  
 findet ihre Nichtbefolgung auch schon hier und jetzt eine Strafe.

Vielleicht nicht durch Krankheit und Unglück, aber durch Verrohung der Sprache und Zunahme der  
 Gnadenlosigkeit mitten unter uns. Ob in den sozialen Medien, Drohbriefen an Politiker, bis hin zu  
 den Zuständen an unseren Schulen.

Unfassbar, unentschuldig und unchristlich ist vieles, was heute (auch unter manch frommem  
 Deckmäntelchen) passiert.

Genauso unfassbar, aber wahr, ist, dass Gott den Zugang zu seiner Gnade trotzdem nicht  
 verschließt, weder uns, noch denen die so handeln.

So endet die Geschichte vom Abt: „Der Engel des Herrn schaute den Menschen mit der Schatzkiste  
 voll Jauche freundlich an und forderte ihn auf weiter zu gehen. Dieser nahm schließlich einen  
 kleinen Anlauf, sprang leichtfüßig über die letzte Hürde und hatte so sein Ziel, das Himmelreich,  
 erreicht.

Nun warteten die anderen drei, dass auch sie der Engel des Herrn zum Weitergehen auffordern  
 würde; aber er tat es nicht.

Da meinte der Abt, dass die Aufforderung dazu sicherlich für alle gegolten hätte:

Er nahm einen langen Anlauf, sprang, kam aber kaum vom Boden weg, und schlug fürchterlich  
 gegen das letzte Hindernis.

Der Engel des Herrn schaute ihn und die beiden anderen erstaunt an: "Habt ihr denn nicht  
 verstanden, was ihr hier gesehen habt? Euer Begleiter hat all seine Probleme, Schwierigkeiten,  
 Sorgen, Schlechtigkeiten, Gemeinheiten, Fehler und Sünden vor den Herr gelegt und sie ihm  
 geschenkt. Deshalb konnte er so unbelastet über die letzte Hürde springen und ist nun im  
 Himmelreich. Euch hat der Herr doch auch Probleme, Schwierigkeiten, Sorgen, Schlechtigkeiten,  
 Gemeinheiten, Fehler und Sünden mit auf den Lebensweg gegeben.

Aber ich finde sie nicht in euren Truhen. Ihr habt sie für euch behalten und deshalb seid ihr zu sehr  
 belastet, um die letzte Hürde nehmen zu können."

Wer Christ ist wird christlich handeln. Das wird uns mal mehr, mal weniger gut gelingen.

Je mehr es uns gelingt, desto mehr wird es uns hier und jetzt unser Leben bereichern.

Aber Schätze in Himmel oder Hölle sammeln nicht wir, sondern Jesus, wenn wir uns ihm  
 anbeehlen oder nicht.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in  
 Christus Jesus. Amen